

# Der Lebenstraum vom Fliegen

Karl-Ludwig Busemeyer baut mit Heißluft gefüllte **Zeppeline**. Die sind bei schwierigen Einsätzen den gasbefüllten Luftschiffen überlegen

Von Robert Lücke

**F**rauen sitzen in einer großen Werkshalle an Nähmaschinen, am Boden liegen 15 Meter lange Stoffbahnen. In sechs- bis siebenhundert Arbeitsstunden ist ein Luftschiff fertig genäht, das nur aus einem speziellen Segeltuch besteht. Unten dran hängt eine Metallgondel mit Propeller hinten und zwei Heißluftbrennern vorne, dazwischen sitzen Pilot und Passagiere wie in einem Ultraleichtflugzeug. Karl-Ludwig Busemeyer nimmt ein Stück Stoffbahn auf und sagt: „Reich wird man damit nicht, und wir sind auch nicht die tollsten Pffifikusse“ – und freut sich. Man merkt, dass er das auch gar nicht wegen des Geldes macht. Es ist der alte Jungentraum vom Fliegen. Der 50-jährige hat ihn sich erfüllt, und mehr noch: Erfolg hat er auch, nur kokettiert er damit nicht so gern. Seine Firma „Gefa Flug“ in Aachen ist die einzige in Deutschland, die mit Heißluft betriebene Zeppeline herstellt.

Busemeyer ist ein sehr großer dünner Mann mit Fingern, lang wie Bleistifte, dessen Augen immer größer und glänzender werden, wenn er auf eines der zahlreichen Fotos mit Luftschiffen zeigt, die in seinem Büro hängen. Eines zeigt einen Zeppelin mit dem Aufdruck „Adlermarkt“ in Quietschrosa, wie er über friedlich grasenden Gnus und Zebras in der Serengeti schwebt. Busemeyer erfüllte sich damit einen Traum seiner Kindheit. Als Grundschüler verschlang er Bernhard Grzimeks Klassiker „Serengeti darf nicht sterben“, und als er Jahrzehnte später seine eigene Zeppelin- und Ballonfirma hatte, konnte er es dem



Als Kind verschlang Busemeyer „Serengeti darf nicht sterben“, 1998 schwebte sein Zeppelin über den Savannen Ostafrikas



Der Aachener Karl-Ludwig Busemeyer, 50, ist der Einzige, der Heißluft-Zeppeline herstellt

kauzigen Zoologen nachtun und über die Savannen Ostafrikas fliegen. 1998 glitt das kleine Luftschiff, gesponsert von einer Textilkette, mit Grzimeks altem Kameramann über die Tierherden, daraus entstand ein kleiner Fernsehfilm des WDR, auf den Busemeyer noch heute stolz ist.

Es war Ende der siebziger Jahre, als Busemeyer Freunde an der Technischen Hochschule in Aa-

chen fand, die seinen Traum teilten: Luftschiffe zu bauen und zu fliegen. „Aber die meisten Modellflugfans wollen in einen Laden gehen und dort Bauteile und einen Plan kaufen. Für Luftschiffe aber gab es keine“, sagt Busemeyer. Mühsam ertüftelten die Studenten Pläne für Mini-Zeppeline und bastelten ihre ersten kleinen Luftschiffe, mit Fernsteuerung und Elektromotor, fünf, sechs Meter lang. Damit sorgten sie für Aufsehen, Lokalblätter berichteten, und 1979 kreuzte einer ihrer Minizeppeline über der Bundesgartenschau in Bonn, mit Werbeaufdruck. Kurz darauf gründete Busemeyer mit einem Freund die Firma Gefa-Flug, und langsam wollten immer mehr Firmen die fliegenden Werbetafeln kaufen oder

mieten. Die Luftschiffe wuchsen und konnten schließlich auch Menschen befördern. 1983 wurden Wissenschaftler der Aachener Hochschule auf Busemeyers Zeppeline aufmerksam. Die Forscher, die in Pakistan eine antike Stadt zu erkunden hatten, benötigten ein Fluggerät, das langsam und aus geringer Höhe Fotoaufnahmen von den Ausgrabungen machen konnte. Ein Hubschrauber hätte beim Tiefflug zu viel Sand aufgewirbelt, ein Flugzeug wäre zu schnell gewesen. Busemeyers Luftschiff war ideal, und die Aktion der Archäologen ein voller Erfolg. „Von da an wurden wir nicht mehr belächelt“, freut sich der 50-Jährige. Mit der Gefa ging es steil bergauf. Mit den ferngesteuerten Zeppelinen wurden

Luftbildvermessungen und Umweltbeobachtungen in der Türkei, Jugoslawien und Griechenland gemacht, nebenher schult Busemeyer Heißluftpiloten. Im Auftrag der Umweltorganisation WWF flog man von Karlsruhe bis Baden-Baden die Rheinauen ab und kartografierte die Vegetation, für die Stadt Rostock wurden Bachläufe und Flüsse auf Schadstoffeinleitungen überprüft. Es folgte neben der Überfliegung der Serengeti eine spektakuläre Expedition auf den Spuren alter Polarforscher und Luftschiffkapitäne in Nordnorwegen an der Barentssee.

„Im Idealfall gelingt es, für diese Projekte Werbepartner aus der Industrie zu finden, die ihren Namen auf die Zeppeline kleben“, sagt Busemeyer. Wäh-

rend andere Luftbildunternehmen mit Flugzeugen riesige Areale vermessen, um daraus Pläne und Landkarten zu erstellen, fotografiert Gefa dort, wo es langsamer und gründlicher sein muss. Außerdem werden Ballons und Luftschiffe für japanische Elektroriesen, deutsche Bierbrauer und selten auch für spleenige Privatleute gebaut, bis zu 40 Meter messen die größten.

Zwar sind mit Helium gefüllte Gaszeppeline robuster und können bis zu acht Passagiere mehrere hundert Kilometer weit tragen, während Busemeyers Heißluftschiffe nur bei ruhigem Wetter kürzere Distanzen fliegen; dafür sind sie schon ab 200 000 Euro zu haben. „Ein Gaszeppelin dagegen kostet sechs Millionen“, sagt Busemeyer. Und freut sich.